Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 50

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ars rediviva

Und wie! Die Kunst lebt auf, dass es eine Freude ist. Es braucht anscheinend keine Königshöfe mehr, um die Musikentwicklung zu fördern und um das Kunstleben zu finanzieren. Wenn der Saal auch noch so leer ist, das Künstlervölkchen ist selbstsicher, es lässt sich nicht entmutigen, irgendein Heinzelmännchen wird die Verluste bestimmt decken. Und will es gar nicht anders gehen, so klopft die Wohltätigkeit bittend auf den leeren Geldsäckel und dann füllt sich

der Saal.

Kunst erhebt, viele haben das Bedürfnis, sich nach anstrengender Tagesarbeit erheben zu lassen. Diesem Suchen wird Rechnung gemacht erheben zu lassen. Bezin erträgt iedes Jahr vor Weihragen, zahlenmässig wie inhaltlich. Bern erträgt jedes Jahr vor Weihnachten ohne zu murren eine wahre Sturmflut von Konzerten, wovon etwa die Hälfte nur von Angehörigen und der Presse besucht werden. Schade darum. Künstlerische Kräfte ballen sich zusammen und entladen sich gleichzeitig, bieten hochwertige Kleinkunst in kultiviertem Vortrag — nur die aufnahmewillige Hörerschaft kann eben nicht Vortrag — nur die aufigleichzeitig überall sein.

Inhaltlich sind viele positive Werte zu vermerken. Die Cembalisti sind vorherrschend. Allen voran die Bündnerin Silvia Kind. Ihr beherrschtes, lebendiges, plastisches Spiel, ihre perlende Technik, ihr sicheres Stilgefühl sind Merkmale einer grossen Könnerin und einer sicheres Stilgefühl sind Merkmale einer grossen Könnerin und einer sensiblen Künstlerin. Aus Frankreich kam, trotz Hindernisse, das Ensemble ARS REDIVIVA zu uns. Die Wiedererweckung unbekannter, neuaufgefundener Tonschöpfungen ist eine verdienstvolle Aufgabe; die vier Musikerinnen lösten sie befriedigend, vor allem, was ihr Zusammenspiel und die klangliche Nüancierung anbelangt, weniger jedoch in bezug auf stilgerechte Gestaltung, da ihr impulsives, reichlich süssliches Spiel der Grösse der Kompositionen nicht voll gerecht wurde. Vorbildliche Nachschöpfung barocken Musikgutes boten Emmy Born (Violine) und Adelheid Indermühle (Cembalo) an drei Abenden. Das Cembalo erwies sich als einzig gegebenes Instrument zur Begleitung von Streichern. Sein Silberklang, der an die vergangene Lautenkultur erinnert, wird zur Basis für mehrstimmiges häusliches zur Begleitung von Streichern. Sein Silberklang, der an die vergangene Lautenkultur erinnert, wird zur Basis für mehrstimmiges häusliches Musizieren. Die heutige Manie dagegen, das Cembalo unbedingt solistisch zu verwenden, ist nur eine Koketterie mit der Historie. Es dürfte noch zu wenig bekannt sein, dass J. S. Bach nicht das Cembalo, sondern das dynamisch modulationsfähigere Clavichord verwendete, einem noch unzulänglichen Instrument, das heute besser durch den Flügel ersetzt wird. — Wenn die Kunst wieder auflebt, so tut auch ein Rückblick nach dem Ausgang unserer westlichen Entwicklung not. Gelegenheit hiezu bot die vorweihnachtliche Feierstunde der Musica Antica in der Nydeggkirche: Das Klangideal der Entwicklung not. Gelegenneit niezu bot die vorweinnachtiene Felerstunde der Musica Antica in der Nydeggkirche: Das Klangideal der Gotik und Renaissance lebte auf; die zarten Stimmen, die historischen Instrumente, alles in einem auch äusserlich mittelalterlich abgestimmen Rahmen, einte sich und wurde für jeden Mitfeiernden zum stillen Erlebnis. — In der Entwicklungsfolge steht das Klaviertrio. Nachdem in Bern seit Jahren diese Ensemblemusik nicht mehr gepflegt wurde, komzen in diesem Konzentriate bezeit zum ihre der Worte. kamen in diesem Konzertwinter bereits zwei hiesige Trios zum Wort: Das *Trio Radio Bern* mit einem Beethovenzyklus und die neue Vereinigung v. Siebenthal-Grunder-George, die letzten Donnerstag ihr Debut machte. Mit Werken von Haydn, Martinu und Schumann führten sich die jungen Künstlerinnen gut ein, ihr Zusammenspiel ist gepflegt

und zeugt von eingehendem Studium (der Schmidt-Flohr-Flügel wurde im Konservatorium sogar einmal zu Ehren gezogen!). Die beiden noch bevorstehenden Trioabende sind vielversprechend und finden bestimmt das Interesse eines grossen Musikkreises. — Vom Trio geht die Entwicklung weiter bis zum Quartett. Aus dem gestiger Zentrum der Schweiz war Stefi Geyer mit ihrem Streichquartett in Bern zu Gast. Bern spendete eine Matinee des Zurbrügg-Quartetts bei — Zum Abschluss sei das einzige Orchesterkonzert der Woche kur erwähnt. Als Solisten des dritten Volkssymphoniekonzerts wirkte die Lausannerin Isabelle Hafen mit und interpretierte in der ihr eigene bescheidenen, unaufdringlichen Weise Mozarts Klavierkonzert in Chur Eine wertvolle Bereicherung des Programms war das erstmals ach bescheidenen, unaufdringlichen Weise Mozarts Klavierkonzertin Dur Eine wertvolle Bereicherung des Programms war das erstmals auf geführte Lamentatio Angelorum von Robert Blum, 1940 komponiert. Die gehaltvolle Schöpfung in ihrem verhaltenen Grundcharakte und ihrer gediegenen, mässig modernen Sprache gelangte durch das Berner Stadtorchester, unter der Leitung von Walter Kägi, zur gepflegten Wiedergabe. Abschliessend erklang Borodins 2. Symphoma Das im Kasinosaal zu populären Preisen veranstaltete Konzert wurden. im Kasinosaal zu populären Preisen veranstaltete Konzert wurd mit Beifall aufgenommen, hätte aber einen regeren Zuspruch verdient.

— Bleiben noch die Chorkonzerte zu verzeichnen: Der Kirchendom Muri mit Mendelssohns 1. Teil aus PAULUS, die Seminare Thun und Bern mit einem eigenen Weihnachtskonzert, beides veranstaltet zu wohltätigen Zwecken.
Ohne Zweifel: Die Kunst lebt, obwohl die Künstler schwerlie

davon leben können. Sie behindern sich gegenseitig. Ob es wol ratsam wäre, die Städtische Rationierungsstelle im Gewerbemuseum auch in Friedenszeiten beizubehalten, doch nurmehr für allzu entlin siastische Konzertveranstalter? Bern hat seine Fertigkeit im Ratio nieren ja glänzend bewiesen!

Liederkonzert des Berner Männerchors

Das Volksliederkonzert, welches der Berner Männerchor seiner Mitgliedern in der dicht besetzten Französischen Kirche bot, dar in seiner Durchführung als gelungen bezeichnet werden. Im Programm in seiner Burchtuhrung als gertungen bezeitniet werden. Im Frogramm standen eine Reihe Chorkompositionen, wie sie in den Liederbänden des Eidg. Gesangvereins enthalten sind. Hinsichtlich Disziphi m Einsatz, gleichmässiger Aussprache, Tongebung und Schattierung hat sich der Chor wiederum von seiner besten Seite gezeigt, was seinem Leiter, Herrn Otto Kreis, zur Ehre gereicht. Die einzelnen Darbietungen liessen erkennen, dass der Berner Männerchor bestrebt ist, die vollstümliche Literatur zu pflegen. Darum handelte es sich auch bem letzten Konzert nicht um schwerwiegende Probleme, sondern un ein williges, zufriedenstimmendes Lauschen. Als Solist des Konzerts williges, zufriedenstimmendes Lauschen. Als Solist des Konzetes stellte sich der Baritonist Hans Gertsch vor, der mit elf wertvollen Gesängen die Programmfolge bereicherte. Seine kultivierte Stimme kam besonders im Vortrag der beiden Lisztschen Kompositionel eindrucksvoll zur Geltung, wobei ihn Otto Kreis ganz ausgezeichnet am Flügel begleitete. Dem Berner Männerchor und seinem vorziglichen Dirigenten muss für die genussreichen Stunden im Bereich des Männerchorgesangs unbedingter Dank ausgesprochen werden.

BERNER CHRONIK DER

30. November. Der Komponist F. Klose, Ehrendoktor der Universität Bern, feiert in Locarno seinen 90. Geburtstag.
 † in Oberdiessbach alt Pfarrer Heinrich Hofer, früherer Pfarrer

in Mühleberg und Siselen, im Alter von 90 Jahren. Erna Nikles aus Interlaken feiert den 1 000 000. Flugkilometer im Dienste der Swissair als Stewardess.

1. Dezember. Frau Sophie Weibel in **Delsberg** wird 100 jährig.

2. Die **Süssmostaktion** im Amt **Signau** ergab 7700 Liter Süssmost.

Die kantonale Kirchensynode hält im Rathaus in Bern ihre Sitzung ab. Pfarrer Blumenstein in Solothurn wird zum Präsidenten

5. Im Aktivdienst verunglückt Ernst Roggli, dipl. Gartenbautechniker,

im Alter von 29 Jahren. Der Kirchenchor Muri gibt in der Französischen Kirche Bern

ein grosses Konzert zugunsten der Flüchtlingshilfe. In Langnau wird ein Emmentalischer Verkehrsverband gegründet, der die Amtsbezirke Signau und Trachselwald ganz und Teile der Amtsbezirke Burgdorf und Thun umfasst.

STADT BERN

 Dezember. Die Stadtpolizei bezieht das umgebaute Waisenhaus.
 Der Gewerbeverband bezieht das "Bundesratshaus", Schwarztorstrasse 26.

Die Weihnachtsausstellung des bernischen Kleingewerbes wird im Gewerbemuseum eröffnet. 3. Dr. Max Schürer, Assistent am Astronomischen Institut, wird

zum Privatdozenten ernannt.

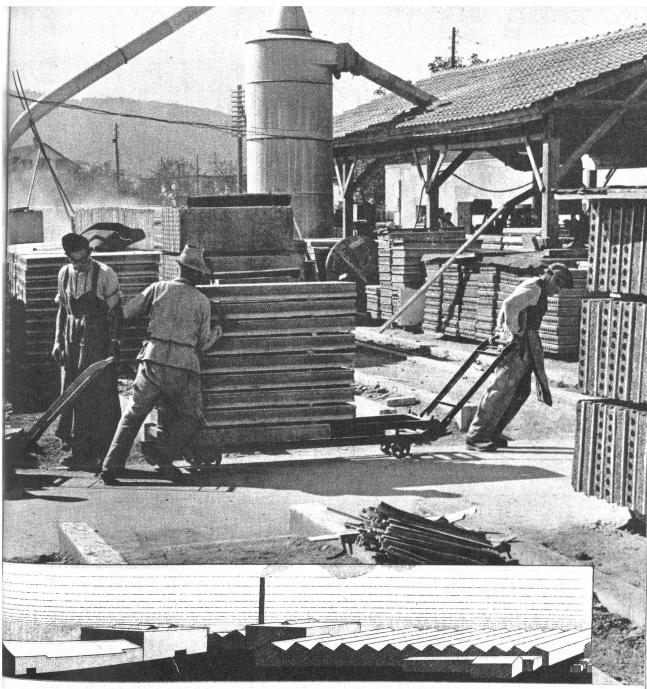
Die Stadt Bern zählt 911 Greise von 80 und mehr Jahren Die Militärdirektion verleiht an Vorunterrichtstellnehmer Skis und Stöcke. Die Prüfungen finden um Neujahr statt. † Kunstmaler Christian Baumgartner, der bekannte hernische Landsehetzenelen. 27:28.

Landschaftsmaler, 87 jährig.

Der Bundesrat gewährt dem Eidg. Kriegsernährungsamt eine Kredit von Fr. 490 000.— für die Erstellung von Baracken zwischen dem Historischen Museum und der Landesbiblioftek. zwischen dem Historischen Museum und der Landesbiblotten. Der Stadtrat genehmigt den Erwerb einer Parzelle am Ostring von der Burgergemeinde von Fr. 142 000.— für eine kommende Weiterführung des Trams, und bewilligt ferner einen Kredit von Fr. 156 000.— für die Erstellung eines Luftschutzraumes in einem Verwaltungsgebäude. Den Grossielfen bei Verwaltungsgebäude. Den Grossielfen bei Verwaltungsgebäude. Verwaltungsgebäude. Den Gemeindefunktionären werden Winter zulagen zugebilligt.

zulagen zugebilligt. Eine sozialdemokratische Motion bezüglich Teuerungsbeihilfe für Minderbemittelte (Erhöhung der Bezugsberechtigungsgrenze) wird erheblich erklärt. Auf eine kleine Anfrage erklärt Stadtpräsident Bärtschi die Schülerspeisung für diesen Winter als gesichert. Die Burgergemeinde wählt in Urnenabstimmung zum Burgergemeinde- und Burgerratspräsidenten Hans Giger, Kaufmann. Is werden genehmigt: die Umwandlung der Stelle eines Feld- und Forstkassiers in ein Finanzinspektorat; der Verkauf des Sonnenhöfund Schattenhofareals; der Verkauf der Ecknarzelle Papierming. und Schattenhofareals; der Verkauf der Eckparzelle Papiermühlestrasse/Pulverweg für die Waffenplatzerweiterung; der Ankald des Bläuackergutes in Köniz, und der Ankauf von zwei Parzellen des Wittiøkofenorites des Wittigkofengutes.

BERN, Gartenstrasse 8 Telephon 2 62 93 Für Radio zu Merz



Auf dem ausgedehnten Areal der Durisol AG. in Dietikon-Zürich herrscht reges Leben

Ein Besuch...

bei der Durisol AG. in Dietikon-Zürich ermöglichte eine eingehende Besichtigung der umfangreichen Anlagen, in denen ausschliesslich ein Leichtbaustoff hergestellt wird, der, wegbereitend im modernen Bauwesen, seinen Siegeszug angetreten hat. Der Leichtbaustoff heisst Durisol und ist eine neuartige Zusammensetzung altbekannter Stoffe. Pflanzenfasern, insbesondere die Holzspäne sind darunter die wichtigsten. Ein besonderes Verfahren verwandelt diese Abfallprodukte, deren Wert bisher nicht besonders eingeschätzt wurde, plötzlich in vollwertige Rohstoffe, die mit allen ihren guten Eigenschaften der Gemeinschaft dienstbar gemacht werden — und darin liegt die tiefere Bedeutung dieses einfachen und naturbedingten Leichtbaustoffes

Gross angelegte Lagerplätze ermöglichen die genaue Sortierung von ganz verschiedenen Modellen, Formen und fertigen Bauplatten





Der Leiter des Unternehmens

Die disponierende

leitende Arbeit bildet das belebende und sinngebende Element des ganzen Unternehmens, das auf originelle Weise aufgebaut ist. Die Leitung und Organisation des Unternehmens sind in einer Hand vereinigt, was eine reibungslose Abwicklung des Betriebes sicherstellt. Die technischen Probleme werden vom Konstrukteur gelöst. Die Qualität der Produkte vom Rohstoff bis zur Fertigstellung unterliegt seiner ständigen Beaufsichtigung. Ein ganzer Stab erfahrener Fachleute steht der Leitung zur Seite, die damit beschäftigt sind, die Neugestaltung und Formgebung des Leichtbaustoffes den ständig wechselnden Ansprüchen des modernel Bauens anzugleichen



Der Konstrukteur des Leichtbaustoffes



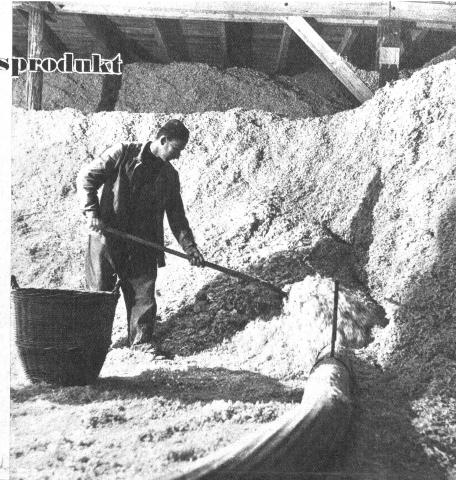
Der Stab fachmännischer Mitarbeiter

Das Ausgangs produkt

bemerkt man gleich nach dem Eintritt in die grossen Hallen, in denen sich Berge von Hobelspänen türmen, aus denen im besonderen Verfahren der Leichtbaustoff entsteht. Für einen Laien ist schwer zu verstehen, wieso aus solchen Hobelspänen, die schliesslich nicht nur gute, sondern auch schlechte Eigenschaften besitzen, ein wertvoller Baustoff entstehen kann. Die Erklärung findet man im Prozess, der sich der Reihenfolge nach im Betriebe abspielt. Die Hobelspäne - auch andere Pflanzenfasern werden herangezogen kommen vermittels einer entsprechenden Saugvorrichtung in einen grossen Kessel. Da wird nun das organische

Rechts: Die Holzspäne, ein Abfallprodukt, tilden eines der Rohprodukte der Hertellung

Unten: Sorgfältig werden die Holzspäne durch das Saugrohr dem Prozess zugeführt





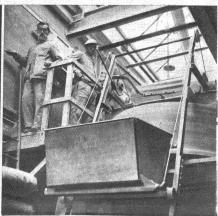
Holz mit Hilfe chemischer Substanzen mineralisiert; das heisst, das Holz behält seine wärmehaltende Eigenschaft, seine Isolierfähigkeit und seine Leichtigkeit, verliert aber die geringe Widerstandsfähigkeit gegen die Nässe und fault überhaupt nicht, genau so, wie es nach der Mineralisierung nicht mehr brennbar ist. Der so präparierte Holzfaserstoff wird nach Ablauf einer bestimmten Zeit in einem Spezialmischer mit Zement vermengt, dessen im Bauwesen hochgeschätzte Qualitäten dem Produkt zugeführt werden. Die glückliche Verbindung dieser zwei Hauptelemente in einem Produkt bildet die Lösung eines Problems, das lange Zeit hindurch das Bauwesen beschäftigt hat. Dadurch wird es verständlich, warum gerade diesem Leichtbaustoff eine wegweisende Bedeutung zukommt



er Zement mit seinen hochgeschätzten Quatäten bildet einen Bestandteil des Produktes



Chemische Substanzen, die zum Mineralisierungsverfahren benützt werden, müssen in genügender Menge gelagert werden



Im Mischer werden die Holzspäne mit einer bestimmten Menge Zement zusammen mit den verschiedenen Zusatzstoffen gemischt

Die Herstellung

von Platten und Formstücken wird ausschliesslich von Hand durchgeführt. In bestimmte Rahmen von genormter Grösse wird das aus dem Mischer gelangende Material von Hand verteilt, gestossen und in die Form gestampft. Ist das fertig, so wird die Form zugedeckt und einem Press-

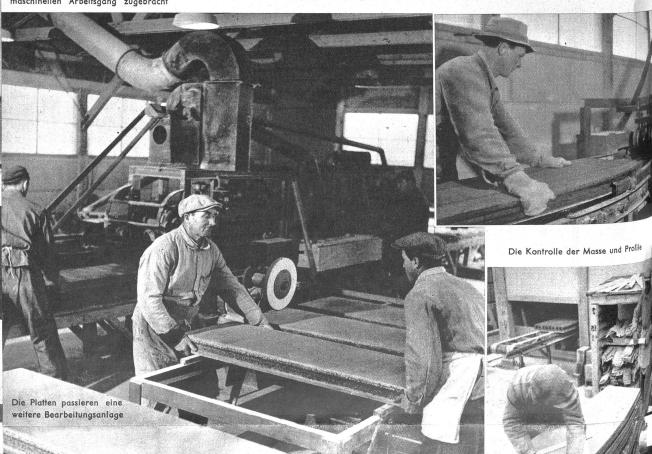


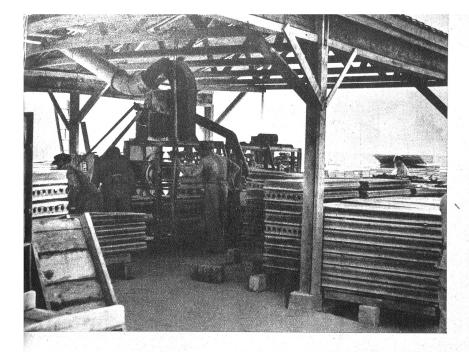
Die rohen Platten werden dem ersten maschinellen Arbeitsgang zugebracht



Eine gerade geformte, noch nasse Bauplatte wird aus dem Rahmen herausgenommen

verfahren unterworfen. Alle Vorgänge werden individuell von den angelernten Arbeitern vorgenommen, so dass man bei jeder Platte eigentlich von einem Handwerksprodukt sprechen kann. Die Qualität, die man allgemein von einer solchen Bauplatte verlangt, würde unter maschineller Herstellung leiden und den Ansprüchen des modernen Bauens nicht entsprechen. Nur das natürliche Ausgangsprodukt und die Handarbeit vermögen, im richtigen Verhällnis zueinander gebracht, ein vollwertiges Endprodukt zu verbürgen





Beim Herstellungsprozess

spielen natürlich auch andere Arbeiten mit, die zwar nicht direkt, aber indirekt mit der Produktion in Berührung stehen. Zu diesen gehören hauptsächlich die Schlosserei, deren Aufgabe es ist, die Werkzeuge in Stand zu halten und die Maschinen zu betreuen, damit der ganze Vorgang keinen unnötigen Unterbruch oder Verzögerung erleidet, und dann noch die Schreinerei, deren Aufgabe es ist, für Modellkästen und Holzformen zu sorgen. Die Ansprüche des modernen Bauens sind mannigfaltig und die Verwendung von Bauplatten wird durch diese

in jeder Hinsicht beeinflusst, so dass immer neue Formen bereitgestellt werden, denn der Leichtbaustoff von heute ist auf individuelle Ansprüche und nicht ausschliesslich auf Massenfabrikation eingestellt

Links: Eine Profilschleifmaschine im Betrieb

Unten: Kontrollierte Platten werden zum Trokkenlager gebracht

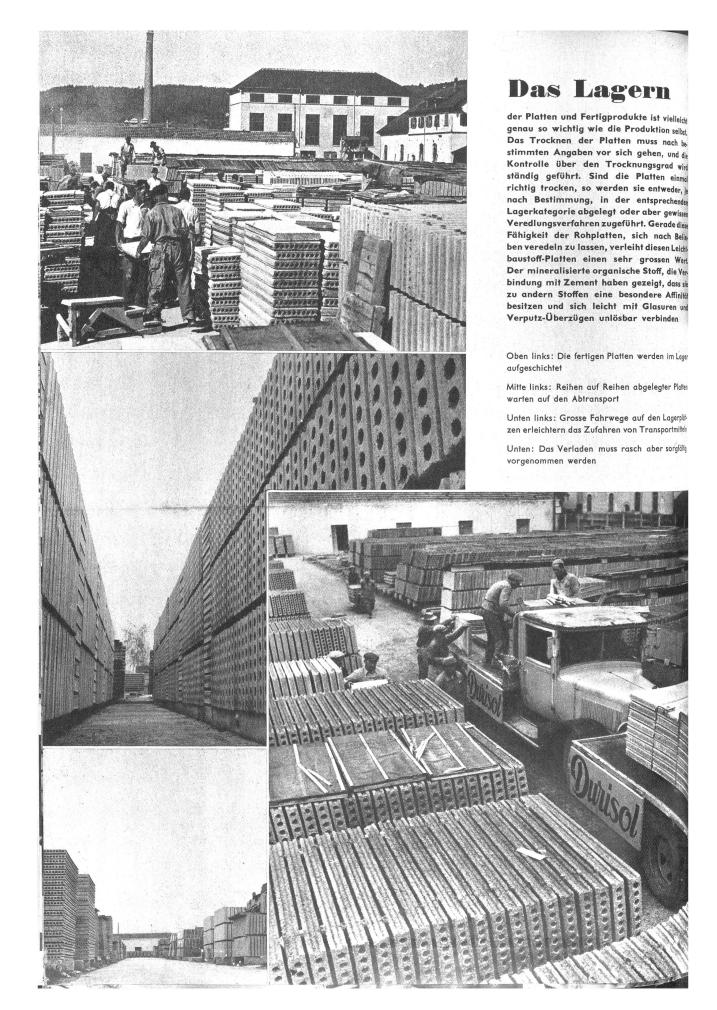




Bestandteile der Formkasten werden in der Schreinerei nach den angegebenen Massen hergestellt









Links: In der modernen Bauweise kann mit Durisol-Platten ein Resultat erzielt werden, das allen Anforderungen des heutigen Lebens entspricht. Einfach und rasch werden die Platten in den Ständerbau eingesetzt.

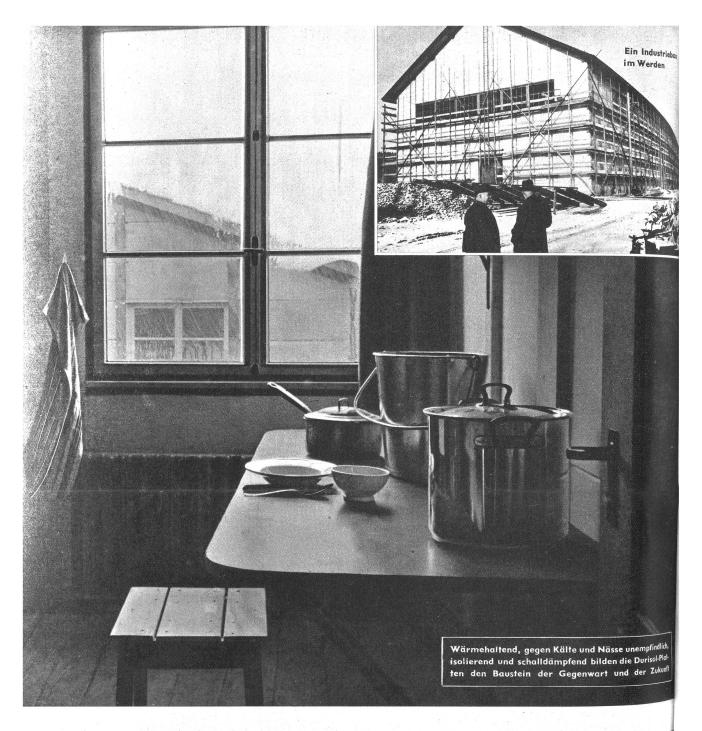
Unten: Der Durisol-Bau erfüllt die Zeitforderungen nach: Bereitstellung von Nutzraum innerhalb Dringlichkeitsfristen durch die Durisol-Trockenbauweise — Minimalverbrauch an Heizstoffen durch die hochisolierende Spezialausbildung der Durisol-Raumumhüllung — Erhöhung der Raumnützung durch die Versetzbarkeit der Wände im fertigen Durisol-Bau — Demontierbarkeit der Bauwerke durch die demontable Durisol-Konstruktion.

Luftgekühlter Gemüselager-Keller für rund 500 Tonnen Gemüse.

Die Verwendungsmöglichkeit

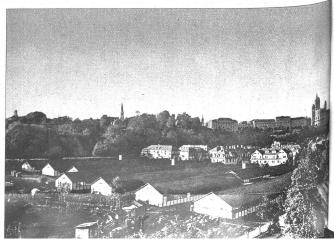
des Leichtbaustoffes ist so mannigfaltig wie das Leben selbst, für das er eigentlich geschaffen wurde. Isolierend, wärmehaltend, fest und doch leicht, unbrennbar und schalldicht, verleiht er dem Bauobjekt jene Eigenschaften, die heute allgemein verlangt werden





Und wenn

die Träume des Menschen einmal anfangen Wirklichkeit zu werden, so ist der erste Wunschtraum — ein eigenes Haus — erfüllt. Behaglichkeit, Wärme, Sicherheit und Schutz, alles das liegt im Bereich des Leichtbaustoffes, der sich unter dem Namen Durisol durchgesetzt hat. Nur durch den Nutzen seiner Eigenschaften wird er herangezogen und hilft bauen, bauen und aufbauen in einer Zeit, wo die Welt einer unheimlichen Zerstörung ausgesetzt ist. Der positive Sinn im Nutzen der Gemeinschaft ebnet diesem Leichtbaustoff den Weg zur Anerkennung



Die Barackenstadt im Marzili Nr. 7065 BRB. 3. X. 39.